

Preistreiber Lebed

'Die NATO-Osterweiterung', sagt Jelzins Sicherheitsberater Lebed, 'ist für Rußland inakzeptabel.' Seit Monaten aber sagt die NATO, wenn auch viel hübscher formuliert: 'Das geht Moskau nichts an; es gibt kein russisches Vetorecht.' Beide Sätze sind so nicht zu halten. Denn die Moskowiter reden mit vielen Stimmen, mal so, mal so. Und die Nato-Erweiterer wissen sehr wohl, daß Rußland ein Mitspracherecht hat; sonst würden sie nicht jenen rhetorischen Eiertanz aufführen, der den Russen allerlei Bonbons für ihr 'Ja' verheißt.

Zum Beispiel NATO-Generalsekretär Ja-

vier Solana zum Auftakt des Lebed-Besuches im Brüsseler Hauptquartier: 'Europa, Rußland und die Nato sind natürliche Partner; die Teilung und Konfrontation der Vergangenheit sind vorbei.' Statt dessen gelte es, die Zusammenarbeit 'in allen Bereichen' zu forcieren. Hinter solchen Floskeln steht die Quadratur des Kreises. Als Bündnis ergibt die NATO nur Sinn, wenn sie als Zusammenschluß gegen das Restrisiko namens Rußland fortbesteht; genau deswegen drängen auch Polen, Tschechien und Ungarn.

Weil aber der Westen Moskau keinesfalls vergrätzen will, wird er für Moskaus 'Ja' eine

hohe Kompensation entrichten. Das weiß auch Lebed; in Wahrheit geht es nur noch um den Preis. Er will ein 'besonderes Verhältnis' und die 'Modernisierung der NATO'. Im Klartext: kein Militärbündnis, und Rußland wird praktisch Clubmitglied. Bloß: Eine Allianz, die alle, auch den potentiellen Gegner aufnimmt, ist keine - mithin auch wertlos für die Ost-Kandidaten. Diese Logik kann man noch eine Weile ignorieren. Sehr bald aber wird sich die NATO entscheiden müssen - zwischen einem echten Bündnis und einem Wohlfühl-Verein.

jj